

Predigt über Lukas 19 1-10 Jesu Einkehr bei Zachäus, 5.5.2024

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert. So, oder so ähnlich wird sich Zachäus gedacht haben, als er auf einen Maulbeerbaum stieg, um Jesus zu sehen. Wir hörten seine beeindruckende Geschichte eben in der Evangeliums – Lesung.

Ja, man muss es sich mal vorstellen. Da ist der allseits verhasste Oberzöllner Zachäus, der für die römische Besatzungsmacht von seinen jüdischen Landsleuten die Steuern eintrieb. Er hatte eine steile Karriere hinter sich. Denn als Oberzöllner hatte er viele andere Zöllner zu beaufsichtigen.

Scheinbar ging er nicht sehr genau und redlich mit dem Geld um. Denn er hatte es zu großem Reichtum gebracht. Er konnte sich vieles leisten, was seine jüdischen Landsleute ihm sehr verübelten.

Wir fragen uns, was hat ihm sein Reichtum eingebracht? Hass, Neid und Missgunst. Mit diesem Zachäus wollte niemand etwas zu tun haben. Nein, diesem Halsabschneider gönnte man nichts Gutes. Gäbe es heute so Jemanden, hätte er das gleiche Schicksal.

Mittlerweile litt Zachäus wohl auch selbst sehr darunter, dass er bei allem Reichtum, so gar keine Gönner und Freunde hatte. Er wusste ja auch, dass dieser Reichtum deswegen zu Stande kam, weil er es mit den Gesetzen nicht so genau nahm. Menschen über das Ohr zu hauen, war bei ihm bisher an der Tagesordnung. Ja, man muss feststellen, die Menschen haben sich nicht sehr verändert.

Liebe Gemeinde, damit konnte dieser Mann auf Dauer aber nicht leben. Er merkte, so wie du lebst, so wie du dein vieles Geld verdienst, das ist so nicht recht vor Gott und den Menschen. Aber was tun?

Was soll er ändern? Oder wie soll er sein Leben, sein ganzes Tun ändern? Er wusste nur so viel, weiter, so wie bisher, das geht nicht. Diese Einstellung war goldrichtig.

Er hatte wohl schon viel von Jesus gehört. Dass dieser Mann vollmächtig Gottes Wort predigte, Kranke heilte, Hungrige speiste und selbst Tote auferweckte, wie zum Beispiel Lazarus oder die Tochter des Jairus. Er hatte auch schon gehört, dass Jesus den Menschen die Sünden vergeben hatte und diese dann ein neues befreiendes Leben in seiner Nachfolge begonnen hatten.

Und so verspürte Zachäus einen großen inneren Drang, ein Begehren, selbst einmal Jesus zu sehen. Er wollte schauen, wie so ein Mensch aussieht, der so viel Gutes bewirken kann. Es war bekannt, dass Jesus in Kürze durch den Wohnort des Zachäus kommen sollte.

Da immer eine riesige Schar um Jesus war und Tausende ihm nachfolgten, fasste der Oberzöllner einen kuriosen Plan. Da er klein von Gestalt war, war es ihm bei der Menschenmenge bestimmt nicht möglich, Jesus zu sehen. Ich will auf einen Baum steigen, sagte er sich, dann sehe ich Jesus, wenn er hier durchkommt.

Es war ihm mittlerweile total egal, was die Menschen dazu sagen würden, denn sein Ruf war ja eh ruiniert. Er, der Kleine auch recht bekannte und verhasste Oberzöllner, wollte Jesus sehen.

Und dann, liebe Gemeinde passierte etwas, womit er überhaupt nicht gerechnet hatte. Als Jesus mit seinem Gefolge an diesem Baum vorbei kam, sah er hoch, und sagte: Zachäus, komm schnell vom Baum herunter, denn ich muss heute in deinem Haus einkehren!

Er, der Betrüger, der Jesus zunächst nur einmal sehen wollte, war Jesus schon längst bekannt. Er rief ihn bei seinem Namen. Das hat eingeschlagen wie ein Blitz. Und dann sagt er auch noch: Ich muss heute in deinem Haus einkehren!

Liebe Gemeinde, ich glaube Zachäus dachte, das ist nicht möglich, wie habe ich denn so etwas verdient? Und dann heißt es weiter: Dann stieg

er eilend vom Baum herunter und nahm Jesus auf mit Freuden. Das ist ja wie Weihnachten und Ostern auf einen Tag.

Jesus ruft den verhassten Zöllner bei seinem Namen, weil er weiß, der ist bei all seinem Reichtum unglücklich. Bei all seinem Geld ist er total unzufrieden. Niemand will mit ihm etwas zu tun haben. Wenn der mich sehen will, dann will ich, Jesus, ihm zu einem erfüllten Leben verhelfen.

So, liebe Gemeinde, ist unser Herr Jesus Christus. Selbst schon auf dem Weg ans Kreuz, die Schuld für alle Welt zu bezahlen, vergisst er nicht den einzelnen Menschen, der sich an ihn wendet. Er, Jesus, vergisst auch dich und mich nicht; er kennt auch uns mit Namen. Wo sonst ist solch ein Herr zu finden?

Die nachfolgende Menge, besonders aber die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten, als sie sahen, dass Jesus bei einem Sünder einkehrte. Ich frage Sie, liebe Gemeinde, wenn Jesus bei einem Gerechten hätte wollen einkehren, bei wie Vielen hätte er dann kommen können? Bei Niemanden! Denn vor Gott gibt es keine gerechten Menschen, nur begnadete Sünder.

Wir hören keinerlei Vorwürfe von Jesus gegenüber dem Zöllner Zachäus. Dieser kann sein Glück nicht fassen, dass Jesus bei ihm einkehrt. Mit dieser überfließenden Gnade hatte er niemals gerechnet.

Und so sagt er zu Jesus: Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich Jemanden betrogen habe, gebe ich es vierfach zurück. Was für eine Sinnesänderung. Wenn Zachäus auch noch so reich war, wenn er aber die Hälfte den Armen gibt und bei Betrug das Vierfache zurückgibt, dann bleibt nicht mehr viel für ihn und seine Familie.

Aber wenn er heute nicht diesen Tausch, diese 180 Grad Kehrtwendung vollzieht, hat ihn das Kennenlernen von Jesus nichts gebracht. Heute wollte er das Eisen schmieden, solange es heiß war.

Es ist, wie es in einem Lied heißt: Heute will dich Jesus fragen, bist du ganz für mich bereit, du verlierst dich sonst im Jagen, nach den Gütern dieser Zeit.

Er sprach Jesus schon mit Herr an, was nicht unbedingt üblich war. Viele die damals mit Jesus Kontakt hatten sprachen ihn zum Beispiel mit Meister oder Lehrer an. Aber Zachäus wusste scheinbar sehr bald, mit wem er es zu tun hatte.

Was die Menschen um ihn herum sagten oder welche Meinung sie über ihn hatten, interessiert ihn nicht mehr. Denn er war hier und heute durch Jesus gerechtfertigt worden.

Als Jesus jetzt von Zachäus hörte, wie er seine begangene Schuld wieder gut machen wollte, hat auch er ihm verziehen. Die umstehenden Menschen staunten bestimmt nicht schlecht, als Jesus zu Zachäus sagte: Heute hast du mit deiner ganzen Familie Rettung erfahren.

Denn trotz allem, trotz deiner dunklen Vergangenheit bist auch du ein Nachkomme Abrahams. Denn ich bin gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.

Liebe Gemeinde, das war, das ist und das bleibt das Hauptanliegen unseres Heilands: Menschen von ihrer Sündennot und Last zu befreien und ihnen ein erfülltes Leben schenken in Zeit und Ewigkeit.

Obwohl diese Geschichte vor rund zweitausend Jahren erzählt wurde beziehungsweise sich zugetragen hat, ist sie auch heute brandaktuell.

Auch wir kennen Menschen, die wie Zachäus zu viel Geld gekommen sind, auch nicht immer auf ganz legalem Wege –vielleicht durch Erbschleicherei. Sind sie in ihrem Herzen darüber glücklicher und zufriedener als vorher? Ich denke: Nein!

Oder es gibt Menschen, und vielleicht gehören auch wir zum Teil dazu, dass wir auch auf einem Baum sitzen und uns für Jesus interessieren. Und wenn es dann heißt, komm herunter, ich will heute bei dir einkehren, dann verstecken wir uns hinter den Ästen. Was sollen denn die Nachbarn, Freunde oder der Rest der Familie denken, wenn ich jetzt auf einmal ein Leben unter Gottes Führung beginne?

Wenn uns bewusst ist, dass wir einmal einen Fehler gemacht haben, den wir noch einmal korrigieren können, dann sollten wir es wie Zachäus

machen. Zurückgeben, was uns nicht wirklich gehört! Und uns vor Gott und den Menschen entschuldigen.

Wenn wir ehrlich leben, von unserem Hab und Gut denen geben, die Mangel leiden, wird es Gott freuen, und er wird uns mit allem Nötigen versorgen, dass wir nicht verhungern werden. Wir sollten uns endlich ganz auf Gott, ganz auf Jesus Christus und sein Wort einlassen, so wie einst Zachäus, dann werden auch wir zu begnadigten Sündern. Weiter, liebe Gemeinde, können wir es gar nicht bringen.

Und nicht nach rechts oder links schauen, was andere Menschen tun oder lassen. Sondern so versuchen zu leben, dass wir damit Gott die Ehre geben. Denn wir stehen einmal ganz allein vor unserem Gott und müssen Rechenschaft für unser Leben ablegen.

Da können uns Nachbarn, Freunde oder der Rest der Familie nicht helfen. Nur Jesus, er allein! Denn er ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.

Was gebe es schöneres oder besseres, wenn es auch von uns allen heißen würde: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.